

30. X. 1915

Eine Denkschrift ungarischer Industrieller über die Einführung von Zwischenzöllen.

Wien, 30. Oktober.

Der Bund der ungarischen Fabriksindustriellen hat dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Handelsminister Baron Harkany eine Denkschrift über den wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn überreicht, die einen Vorschlag zur Einführung von Zwischenzöllen enthält.

Die „Ungarische Post“ veröffentlicht aus der umfangreichen Denkschrift einen Auszug, dem folgendes zu entnehmen ist:

Die ungarische Fabriksindustrie ist selbst der Meinung, daß ihre Vorschläge entsprechend den Kriegsergebnissen einer Ergänzung oder Abänderung unterworfen werden können. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß die Langsamkeit der industriellen Entwicklung in Ungarn auch auf die allgemeine volkswirtschaftliche Entwicklung hemmend wirkt. Entweder muß die Produktionsfähigkeit in Ungarn gesteigert oder die Ansprüche der Staatswirtschaft verringert werden. Da auf die letztere Eventualität kaum zu rechnen ist, ist nur der andere Weg möglich, der den Uebergang zur Produktion höherer Werte herbeiführen und das industrielle Defizit Ungarns gegenüber Oesterreich aus der Welt schaffen soll. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß künstliche Mittel die ungarische Industrie nicht fördern können, so lange man sich prinzipiell an den freien Verkehr zwischen Oesterreich und Ungarn klammert. Infolgedessen müssen die Vorbedingungen für die Sanierung durch Falllassen des Prinzips des freien Verkehrs oder wenigstens durch seine Einschränkung geschaffen werden. Die bisherige Steigerung des Zollschutzes in jedem neuen Handelsvertrage war auch für die ungarische Industrie notwendig; der überwiegende, fast ausschließliche Nutzen kam aber Oesterreich zugute. Das Gleichgewicht mußte durch Zugeständnisse für die ungarische Volkswirtschaft hergestellt werden. Als ein Gegenwert wurde die Erhöhung der Agrarzölle betrachtet, die aber nur für die österreichische Landwirtschaft, deren Produktion sich steigerte, von wirklichem Vorteil war. Die ungarische Landwirtschaft hat sich auch unter dem Schutze der Agrarzölle nicht entsprechend entwickelt. Bei gewissen Produktionszweigen der österreichisch-ungarischen Industrie scheint eine weitere Steigerung des Zollschutzes unumgänglich zu sein; den Nutzen aus den Zollserhöhungen wird jedoch nur die österreichische Industrie ziehen. Die Agrarzölle können nicht gesteigert werden, und der Gegenwert für die früheren und künftigen industriellen Schutzzölle muß in der Schaffung der Vorbedingung für eine Kräftigung der ungarischen Industrie gesucht werden, wodurch auch die Intensität der landwirtschaftlichen Produktion zunehmen könnte. Diese Kräftigung wird beim freien Verkehre unmöglich sein. Die Denkschrift kommt dann auf den Vorschlag zurück, den der Referent des Bundes der ungarischen Fabriksindustriellen Franz Was vor zwei Jahren gemacht hat, und der dahin ging, daß bei Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes gewissen Zweigen der ungarischen Industrie für gewisse Uebergangsperioden ein fortschreitender Zollschutz gewährt werden soll. Nach Abschluß dieser Uebergangsperiode würde dann die ungarische industrielle Produktion den ganzen Schutz jenes Zollsystems genießen, das bisher das gemeinsame Zollgebiet gegenüber der ausländischen Konkurrenz schützt. Es müssen jedoch Möglichkeiten gesucht werden, die keinem solchen Widerstande begegnen würden, wie der erwähnte Vorschlag, und eine derartige Möglichkeit erblickt die Denkschrift in der Einführung von Zwischenzöllen. Die einfachste Art der Durchführung wäre die Aufstellung einer formellen Zollschranke. Sie würde sich von der gegenüber dem Zollausslande bestehenden Zollgrenze dadurch unterscheiden, daß beide Staaten gegenüber dem Auslande als einheitliches Zollgebiet auftraten könnten. Eine weitere Unterabteilung könnte dadurch erreicht werden, daß die Zwischenzölle sich nur auf bestimmte Warengruppen beziehen würden, bei denen die Vorbedingungen der inländischen Produktion sämtlich gegeben sind. Die Zwischenzölle würden daher gewissermaßen den Charakter eines in weiterem Sinne genommenen Kreiszolles haben. Es gibt aber auch andere Formen für die Zwischenzölle, welche die Errichtung von wirklichen Zollschranken unnötig

machen. Eine dieser Modalitäten wäre die Ausdehnung jenes Systems auf gewisse Industrieerzeugnisse, das auf dem Gebiete der Zuckerindustrie zum Schutze der ungarischen Produktion bereits eingeführt ist. Es ist das System der Surtaxe. In der Praxis wurde das Prinzip des freien Verkehrs zwischen Oesterreich und Ungarn durch dieses System in der Tat durchbrochen, und die Denkschrift meint, es wäre nicht unmöglich, auf diesem durch Oesterreich im Prinzip bereits angenommenen Wege auch den Absatz von anderen Waren und Produkten für die inländische Industrie zu sichern. Es wäre endlich zu erwägen, ob es nicht möglich wäre, für den Fall, als auch das System der Surtaxe nicht eingeführt werden könnte, die Erhebung des Zwischenzolles zusammen mit den Frachtgebühren vorzunehmen. Es wird nicht daran gedacht, den Zoll durch tarifliche Maßnahmen zu ersetzen, was eine Umgehung des Prinzips des freien Verkehrs wäre, sondern an eine offene Vereinbarung mit Oesterreich, die das Recht beider Reichshälften anerkennt, zum Zwecke der Förderung der Produktion Frachtzuschüsse einzuführen, über deren Höhe sie sich einigen könnten. Technische Schwierigkeiten würden sich nur bei einer primitiven Methode, zum Beispiel bei der Feststellung der Gebühre nach dem Gewichte ergeben. Infolge der Kontrollschwierigkeiten ist jedoch das letztere System weniger vorteilhaft, als das früher erwähnte. Zweifellos könnten auch auch andere Mittel und Wege für die Entwicklung der ungarischen Industrie gefunden werden, wenn Oesterreich und Ungarn das Prinzip des freien Verkehrs nicht mehr als unantastbar ansehen. Bei Einführung von Zwischenzöllen könnte auch alles getan werden, um die österreichische Industrie gegen eine plötzliche Krise zu schützen. Es ist vollständig gleichgültig, ob die größere Beteiligung Ungarns an der industriellen Produktion durch die Errichtung eigener ungarischer Fabriken gesichert wird, oder durch die Aufstellung von ungarischen Filialfabriken seitens der österreichischen Industrieunternehmungen. Die ungarische Industrie werde jedoch nie davon lassen können, die schwächeren Produktionszweige durch Protizenzölle zu schützen. Die Monarchie werde dann nicht mehr aus einem reichen und einem wirtschaftlich geschwächten Staate bestehen. Die Denkschrift bespricht dann die Wünsche der Industrie, ferner die Frage der Staatsquid, des autonomen Zolltarifs, des Komptarwesens, Verkehrs- und Tarifragen.